

## DAS DIGITALE FAMILIENNAMENWÖRTERBUCH DEUTSCHLANDS (DFD)

**Keywords** Namenforschung; Familiennamen; Sprachgeschichte; Kulturgeschichte; Sprachkontakt; Migration; Kartierung; Visualisierung; Etymologie; Digitalität; Vernetzung

Kaum ein lexikografisches Projekt gibt mehr Auskunft über die mittelalterliche Lebenswelt als das Digitale Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD). Die deutschen Familiennamen reichen bis ins späte Mittelalter zurück und spiegeln als sprach- und kulturhistorische Zeugen nicht nur die Spezialisierung der Berufe, z. B. des Müllers (*Weiß-*, *Haber-*, *Hopfenmüller*, *Oel-*, *Pulvermüller*) oder die Produktvielfalt der Nahrungsmittel (*Krapf*, *Küchle*, *Pfannkuche*) und Kleidung (*Bundschuh*, *Hornschuh*), sondern auch Normvorstellungen (*Unverricht*, *Unglaube*, *Trinkaus*) sowie (volkstümliche) Bräuche (*Maibaum*, *Palmetag* 'Palmsonntag'). Die Verbreitung der Namen kann darüber hinaus Auskunft über Migrations- und Wanderungsbewegungen geben, z. B. haben der Zustrom und die Einwanderung von Neusiedlern nach dem Dreißigjährigen Krieg (v. a. Handwerker und Bauern aus Frankreich, Tirol, Schweiz usw.), zur Zeit der Industrialisierung (Bergleute aus Polen) sowie aufgrund der Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg nachweislich Spuren im Namenbestand hinterlassen. Auch moderne Migration wird erfasst, etwa in der Form unterschiedlicher Zuwanderungsmuster, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus den Anwerbeabkommen mit verschiedenen Ländern (v. a. Italien, Türkei) ergeben haben.

In der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur entsteht derzeit (in Kooperation mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Technischen Universität Darmstadt) ein zentrales, leicht zugängliches und gut durchsuchbares Wörterbuch, das diesen einmaligen Wissensspeicher für ein Fachpublikum sowie die breite Öffentlichkeit zugänglich macht. Auf Grundlage der Festnetzanschlüsse der Deutschen Telekom von 2005 wird systematisch ein Grundbestand von ca. 200.000 Familiennamen erfasst, kartiert und etymologisiert. Berücksichtigt werden Namen ab 10 Telefonanschlüssen inklusive fremdsprachiger Namen. Insgesamt gibt es in Deutschland aktuell ca. 850.000 unterschiedliche Familiennamen; im Vergleich dazu enthalten die derzeit vorhandenen Familiennamenlexika gerade einmal rund 70.000 verschiedene Namen – weniger als 10% der Gesamtmenge.

In diesem Beitrag werden zum einen die oben genannten sprach- und kulturhistorischen Aspekte fokussiert, z. B. wie die Stabilität der Familiennamen als Quelle und Wissensspeicher für sprachhistorische Forschungen genutzt werden kann, denn über Jahrhunderte hinweg hat sich die grundlegende Landschaft der Familiennamen nur wenig verändert: Nach wie vor finden wir Namentypen wie *Petersen* und *Hansen* vor allem im Norden, *Häberle* im Schwäbischen und *Mayr* im Südosten. Andererseits bieten sich die Namen dazu an, Migrations- und Wanderungsbewegungen zu beobachten. So lassen eingedeutschte Namen wie *Pospischil*, *Pospischill* und *Pospischiel* kaum noch erahnen, dass sie auf Namen tschechischen Ursprungs als Ergebnis jahrhundertelangen deutsch-böhmischen Sprachkontakts zurückgehen. Des Weiteren wird näher vorgestellt, wie das Projekt die Vorteile einer digitalen Publikation nutzt: Diese bietet erweiterte Suchmöglichkeiten, erlaubt Vernetzung mit anderen Projekten und Datenquellen und ermöglicht die Erstellung dynamischer (Geo-)Visualisierungen.

## Literatur

Digitales Familiennamenwörterbuch Deutschlands (DFD): <https://www.namenforschung.net/dfd/woerterbuch/liste/> (Stand: 14.4.2022).

## Kontaktinformationen

### **Walter Amaru Flores Flores**

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz  
flores@uni-mainz.de

### **Daniel Kroiss**

Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz  
daniel.kroiss@uni-mainz.de